DIE MARXISTISCH - LENINISTISCHEN GRUNDSÄTZE

DER FÜHRUNG DES PROLETARISCH-REVOLUTIONÄREN KAMPFES

Von F. Dowien. begonnen Mitte April 1934.

Herausgegeben vom „Kampfbund für die Befreiung der Arbeiterklasse“

Die österreichische Sozialdemokratie hat mit dem bewaffneten Aufstand gespielt. Sie hat mit ihm gedroht, sie vermeinte die Bourgeoisie damit einzuschüchtern. Sie hat die Bourgeoisie damit nur noch mehr gereizt, während hinter ihrer eigenen Drohung nicht der wirkliche Ernst stand. Sie dachte sich, den Aufstand nicht als Mittel, die Bourgeoisie zu stürzen, sondern als Mittel, die Bourgeoisie zur Koalition zu zwingen. Dieses Spielen mit dem Aufstande musste zur Katastrophe führen: der Februar hat sie gebracht.

Die Stalinbürokratie hat hundert Mal mit dem Aufstand gespielt. All die „roten“ Tage waren ein unverantwortliches Spiel mit dem bewaffneten Aufstand. Der Kantoner Putsch (Dezember 1927) war ein frevelhaftes Spiel mit dem bewaffneten Aufstand. Es war ein Aufstand, nachdem die chinesische Revolution, nachdem die KP Chinas, und zwar durch die Schuld des Stalinismus, furchtbar niedergeschmettert waren. Es war ein „Aufstand” einzig und allein zu dem Zwecke, um das opportunistische Verbrechen der Stalinbürokratie, das zur Niederlage geführt hatte, in einem Meer von Arbeiter- und Kommunistenblut zu verwischen, vor den Arbeitern und Kommunisten durch eine „kühne“, revolutionäre Tat zu verhüllen. So erst wurde aus der großen Niederlage die ungeheure Katastrophe.

b) Den richtigen Augenblick zum Losschlagen wählen!

Dies gilt für jede Aktion, ganz besonders aber für den bewaffneten Aufstand. Je mehr sich der revolutionäre Prozess seinem akuten Stadium nähert, desto rascher geht die Umgruppierung der Klassenkräfte vor sich. Schließlich verläuft dieser Prozess sprungartig. Ein zu frühes Losschlagen kann die revolutionären Kräfte außerordentlich schwächen, ja unter Umständen zur entscheidenden Niederlage führen. Ein zu spätes Losschlagen führt unvermeidlich zur Enttäuschung wachsender Massenteile, die immer weiter abfluten. Dieselben Massen, die die Revolutionspartei zur revolutionären Lösung drangen, beginnen unvermeidlich, und zwar ziemlich schnell, der Revolution den Rücken zu kehren, wenn diese den entscheidenden Moment durch Nichthandeln versäumt.

So kehrten jene Teile der Mittelmassen, die nach der Enttäuschung durch die SPD ihre Hoffnung der KPD zugewendet hatten, dieser nach dem Oktober 1923 den Rücken und begannen sich dem Nationalsozialismus zuzuwenden.

Als die KPD in der akuten Wirtschaftskrise 1929/32 durch ihre bankrotte Politik sich außerstande erwies, die Millionenmassen zum revolutionären Kampf zu führen und die verzweifelnden Mittelschichten jede Hoffnung auf die KP nahm, da warfen sich die Mittelmassen sturzflutartig dem Faschismus in die Arme.

Der richtige, entscheidende Moment für den bewaffneten Aufstand ist der Augenblick, in dem die Umgruppierung der Klassenkräfte das für das revolutionäre Proletariat günstigste Kräfteverhältnis erreicht hat. Dazu gehört besonders, dass die Revolutionspartei an den Hauptpunkton des wirtschaftlichen und politischen Lebens, besonders also in den Hauptstädten, eine gewaltige Überlegenheit hat. Selbstverständlich muss die Revolutionspartei den bewaffneten Aufstand vorbereiten auch durch planmäßige revolutionäre Propaganda und Agitation unter den Soldaten, um das kapitalistische Heer möglichst zu zersetzen, die Soldaten mit Sympathien für die proletarische Revolution zu erfüllen und möglichst große Teile auf die Seite der Revolution zu ziehen. Den für den revolutionären Entscheidungsstoß günstigsten Augenblick im Voraus, auf verhältnismäßig längere Sicht – das ist unumgänglich notwendig – zu berechnen, ist eine der wichtigsten Forderungen der Strategie und Taktik des bewaffneten Aufstandes, ist eine der höchsten Leistun-

gen der proletarisch-revolutionären politischen Kunst.

c) Angriff, Angriff und nochmals Angriff ist die Grundforderung des bewaffneten Aufstandes. Denn durch den Angriff reißt der bewaffnete Aufstand die Massen, immer größere Massen, *aktiv* in Schwung zum entscheidenden Kampf, und mit den Massen, und *nur* mit den *Massen, siegt* der Aufstand. Die Verteidigung ist der Tod des bewaffneten Aufstands. Die Februarniederlage 1934 in Österreich hat das neuerlich bewiesen.

4. Die Frage der *Bewaffnung*. Der Aufstand kann nur siegen als *bewaffneter* Aufstand. *Wie* aber die Massen bewaffnen? Vor dem Aufstand ist das unmöglich, die *Massen* müssen im und durch den Aufstand bewaffnet werden. Es ist die erste Grundaufgabe des Aufstandes, die Massen zu bewaffnen. Selbstverständlich muss die Revolutionspartei schon vorher möglichst viel Waffen beschaffen, selbstverständlich muss sie schon vorher einen möglichst starken bewaffneten revolutionären Stoßtrupp aufstellen, der den Massen das Eindringen, Vordringen, den Sieg erleichtern, die Massenopfer vermindern soll.

So wichtig die Bedeutung der Massenvorbereitungen, so gewaltig die Bedeutung des bewaffneten revolutionären Stoßtrupps, die Entscheidung des bewaffneten Aufstands, der wirklich zugunsten der *proletarischen* Revolution geführt wird, liegt bei den *Massen*. Es gibt Revolutionäre, die glauben, ohne Waffen sei der Aufstand überhaupt unmöglich, das Wichtigste, Entscheidendste, Ausschlaggebendste für das Gelingen des Aufstandes seien die Waffen. Die Hamburger Kommunisten haben 1923 vier Tage lang wunderbar gekämpft, sie waren militärisch gut ausgerüstet und vorzüglich geschult, und hatten die vollen (allerdings nichtaktiven) Sympathien der Massen hinter sich: sie sind unterlegen. Der Schutzbund war 1934 noch viel besser gerüstet, er war militärisch verhältnismäßig gut geschult, er hatte ebenfalls die vollen (allerdings ebenfalls nichtaktiven) Sympathien der Massen hinter sich: er ist unterlegen.

Die Frage der Bewaffnung, richtiger: die Frage des Verhältnisses von Massen und Waffen, die Frage, bei welchem dieser für den Sieg so außerordentlich wichtigen Faktoren das *Schwergewicht* liegt, muss mit aller Schärfe gestellt und klar beantwortet werden.

Selbst eine nach vielen Tausenden, ja Zehntauenden zählende, gut bewaffnete und gut geschulte proletarisch-revolutionäre Truppe kann gegen die kapitalistische Staatsmacht im Aufstande nicht siegen ohne die *aktive* Unterstützung durch die *Massen*. Der Februarkampf in Österreich hat das neuerlich bewiesen. Die Entscheidung des bewaffneten Aufstandes liegt bei den *Massen*. So wichtig die militärische Vorbereitung, ausschlaggebend für die siegreiche Entscheidung ist die *politische* Vorbereitung des Aufstands. Das heißt: die proletarische Klassenpartei muss tatsächlich die *Millionenmassen* zum Entscheidungskampfe in Schwung setzen. Gelingt das, erheben sich gleichzeitig oder blitzschnell hintereinander springflutartig die Millionenmassen, dann zu zerreißen sie eben dadurch an soundso vielen Stellen das eiserne Netz des kapitalistischen Machtapparates, bewaffnen sich an diesen Stellen mit den dem Feind abgenommenen Waffen und dringen dann bewaffnet gegen die anderen Stellen vor, den Feind niederringend. Es klingt überspitzt und doch wahr: Die Millionenmassen, selbst wenn sie *ohne* Waffen aufstehen, können sich durch und in der revolutionären Massenaktion bewaffnen, wenn es gelingt, sie im richtigen Augenblick springflutartig zur Erhebung zu bringen. Selbstverständlich würde das die ungeheuersten Opfer kosten. Gerade um diese Opfer zu verringern, um den Massen den Kampf zu erleichtern, um sie eben dadurch in ihrer ganzen Riesenmasse zum aktivsten Vorgehen vorwärts zu reißen, um ihnen Bahn zu brechen, um ihnen Breschen zu schlagen, *dazu* ist der revolutionäre Stoßtrupp, in Österreich also der Schutzbund, von allergrößter Bedeutung, *das* ist seine Aufgabe. Aber der Schwerpunkt des 1bewaffneten Aufstands liegt trotz alledem bei den *Massen*.

Nicht nur im revolutionären Krieg, sondern auch im Bürgerkrieg, auch im bewaffneten Aufstand, liegt das Schwergewicht immer in der Politik. Der militärische Faktor, so gewaltig seine Bedeutung ist und bleibt, soll und muss ein Gehilfe der revolutionären Politik sein. Die revolutionär-militärische

Führung muss der revolutionär-politischen Führung immer untergeordnet sein. Dies setzt allerdings den Bestand der proletarisch-revolutionären Partei, also der proletarischen Klassenpartei, voraus. Solchen Verratsparteien, wie Sozialdemokratie, stalinsche „kommunistische“ Partei, die revolutionär-militärische Aktion, Organisation, also z.B. den Schutzbund unterzuordnen, wäre Wahnsinn, wäre Verrat, hieße den Aufstand von vornherein preisgeben oder seine Früchte jenen kleinbürgerlichen Schichten in die Hände spielen, deren politische Organisation jene Verratsparteien in Wirklichkeit sind. Wo keine proletarische Klassenpartei vorhanden ist, dort ist die *wichtigste Vorarbeit* für den bewaffneten Aufstand die Herausbildung derselben, was also zu einer spezifischen Aufgabe gerade auch derjenigen wird, die sich zum Kampf mit der Waffe, für den bewaffneten Aufstand zusammengeschlossen haben: der *Schutzbündler*, des *Schutzbundes*.

5. Die Frage des *Terrors*.

„Der Bolschewismus hat bei seiner Entstehung im Jahr 1903 die Traditionen des schonungslosen Kampfes gegen den kleinbürgerlichen, halbanarchistischen (oder mit dem Anarchismus liebäugelnden) Radikalismus übernommen. Traditionen, die stets in der revolutionären Sozialdemokratie vorhanden waren und sich bei uns in den Jahren 1900 – 1903, als das Fundament der Klassenpartei des revolutionären Proletariats in Russland gelegt wurde, besonders einwurzelten. Der Bolschewismus übernahm den Kampf gegen die Partei, die am meisten die Tendenz des kleinbürgerlichen Radikalismus verkörperte, nämlich gegen die Partei der „Sozialrevolutionäre“, und setzte diesen Kampf in drei Hauptpunkten fort. Erstens wollte (oder richtiger: konnte) diese Partei, die den Marxismus ablehnte, durchaus nicht begreifen, dass man die Klassenkräfte, und ihre Wechselbeziehungen vor jeder politischen Aktion streng objektiv abwägen muss. Zweitens hielt sich diese Partei für besonders „revolutionär“ oder „radikal“, weil sie für *individuellen Terror* und *Attentate* war, was die Marxisten entschieden *ablehnten*. Die Leute aber, die es fertigbrachten, den Terror der großen französischen Revolution oder überhaupt den Terror der siegreichen und von der Bourgeoisie der ganzen Welt eingekreisten revolutionären Partei „prinzipiell“ zu verurteilen, diese Leute hat bereits Plechanow in den Jahren 1900-1903, als er Marxist und Revolutionär war, dem Spott und der Verachtung preisgegeben ….. (Lenin).

Individuellen Terror: *Nein* --- *Massen*terror, Terror durch revolutionäre *Massen*aktion, Terror im Zusammenhang mit der revolutionären *Massen*aktion: Ja.

6. Das *Ziel* des bewaffneten Aufstands ist die Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine, die Aufrichtung der proletarischen Diktatur, also vor allem die Sicherung der Möglichkeit und der Zeit zur Schaffung, zum Aufbau des proletarischen Staatsapparates, weil das von seiner Klassenpartei geführte Proletariat dadurch erst tatsächlich die Möglichkeit und Zeit gewinnt, die gigantische Aufgabe der Liquidierung der kapitalistischen, die Überleitung in die sozialistische Wirtschaft und Gesellschaft in Angriff zu nehmen.

7. Das politische Programm des bewaffneten Aufstands ist zugleich das erste Aktionsprogramm, das Sofortprogramm der proletarischen Diktatur. Seine zwei Kardinalpunkte sind:

a) Die sofortige entschädigungslose Enteignung der Kapitalistenklasse. Alle Banken, alle kapitalistischen Betriebe der Industrie, des Handels und Verkehres übernimmt die Arbeiterklasse sofort durch den Arbeiterstaat in ihr Eigentum, in ihre Verfügung, den Außenhandel durch den proletarischen Staat monopolisierend.

b) Die sofortige entschädigungslose Enteignung aller Großgrundbesitzer und Großbauern, die Kirche inbegriffen; die sofortige entschädigungslose Aufteilung dieses enteigneten Bodens samt Inventar auf Landarbeiter und landarme Bauern. Ausgenommen von der Aufteilung sind nur die Forste, ferner einige landwirtschaftliche Großbetriebe, die als sozialisierte Mustergroßbetriebe eingerichtet werden, um den späteren Übergang zur Kollektivierung der Landwirtschaft zu erleichtern. Trotz des mit dieser Zersplitterung des Bodens verbundenen Produktionsnachteils, der erst durch die spätere Kollektivierung der Landwirtschaft überwunden werden wird, ist diese Aufteilung unumgänglich notwendig, um die arme Bauernmasse mit der proletarischen Revolution, mit der

Diktatur des Proletariats auf Tod und Leben zur verknüpfen. In dieser wie in jeder anderen Frage stellt die proletarische Klassenpartei die Machtfrage, die Notwendigkeit der proletarischen allen anderen Fragen unbedingt voran. Die entschädigungslose Aufteilung des Bodens der Großgrundbesitzer und der Großbauern samt Inventar ist unumgänglich notwendig, erst durch diese Tat wird die große *Masse* der armen Bauern *wirklich* auf die Seite der proletarischen Revolution gezogen, erst durch das Gewicht dieser Tatsache wird der Großteil der Mittelbauern, deren Grundbesitz nicht angetastet wird, wirklich neutralisiert. Ohne die Verwirklichung dieser Maßregel könnte die proletarische Revolution sich nicht behaupten, könnte sie den bewaffneten Aufstand, der im ersten Anlauf nur in bestimmten Gebietsteilen siegt, nicht bis zum Siege auf dem ganzen Gebiete führen. Der mit dieser Bodenaufteilung unvermeidlich verbundene Nachteil (Verringerung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion, infolgedessen schwächere Belieferung der städtischen Volksmassen mit Nahrungsmitteln) muss in Kauf genommen werden, um später durch planmäßige Agrarpolitik des proletarischen Staates überwunden zu werden.

8. Diktatur der Klasse oder Diktatur der Partei?

Diese Fragestellung ist grundfalsch. Sie „übersieht“ die Wechselbeziehung zwischen Klasse und Klassenpartei. Die Arbeiterklasse kann ihre Klassendiktatur ausüben überhaupt nur durch ihre Klassenpartei. Wer die Klassenpartei überspringen will, wie das die Halbanarchisten tun, wer die Rätediktatur durch die Räte ohne proletarische Klassenpartei ausüben will, der lässt die Sowjets ohne die unumgänglich notwendige revolutionäre Führung durch die Organisation der Klassenbewussten, durch die Klassenpartei, der will den Körper der proletarischen Diktatur ohne Kopf. Ein solcher Körper müsste in kürzester Zeit elendiglich zugrunde gehen.

Die Klassenpartei kann die Diktatur des Proletariats nur dann und nur so lange behaupten, als sie tatsächlich durch das Vertrauen der großen Mehrheit der Arbeiterklasse getragen, gestützt, aktiv unterstützt wird. Wohl kann sich eine Diktatur auch ohne das Vertrauen der großen Mehrheit der Arbeiter behaupten, ja sie kann sich, wie das Beispiel der verräterischen Stalinbürokratie zeigt, sogar gegen den Hass der großen Arbeitermassen behaupten, aber dann ist der *proletarische* Charakter der Diktatur bereits in *Gefahr*, im Schwinden, in Liquidierung, dann gaunert sich, usurpierend an die Stelle der proletarischen die bürokratische Diktatur, die Diktatur der entarteten, usurpatorischen, verräterischen (Stalin-) Bürokratie.

(Fortsetzung folgt /No.21/)

[Digitalisierung: Manfred Scharinger, 15.3.2024
Der Text wurde an die derzeit geltende Rechtschreibung angepasst, offensichtliche Fehler wurden korrigiert. In einigen wenigen Fällen mussten Wörter ergänzt werden. Dies wurden durch eckige Klammern kenntlich gemacht.]